

Interpellation Wang-St.Gallen (37 Mitunterzeichnende):
«Projekt Bundesamt für Gesundheit «Migrant-friendly hospitals» – wie weit ist die Umsetzung im Kanton St.Gallen gediehen?»

Die Verfassung verpflichtet den Kanton zu einer ausreichenden Gesundheitsversorgung für die ganze Bevölkerung. Dabei ist der Grundsatz der Chancengleichheit zu berücksichtigen.

Beim Zugang zur Gesundheitsversorgung und bei der Behandlungs- und Pflegequalität im stationären wie im ambulanten Bereich bestehen Ungleichheiten. Dies betrifft v.a. die zugewanderte Bevölkerung, die nicht Deutscher Muttersprache ist. Das Fachpersonal in den Spitälern und Kliniken ist herausgefordert, die besonderen Lebensumstände zu erkennen und in die Behandlung und Pflege mit einzubeziehen. Aufgrund der oft unzureichenden Verständigung werden vielfach unnötige Abklärungen gemacht, Fehldiagnosen gestellt, was zu mangelnder Kooperation auf Seiten der Patientinnen und Patienten sowie zu gehäuften Arztwechseln führt. Dies ist ökonomisch unsinnig, trägt dabei oft auch noch zur Chronifizierung und nicht zuletzt zur Invalidisierung der Betroffenen bei. In einigen Spitälern und Kliniken werden routinemässig Dolmetscherdienste beansprucht, in einigen geschieht dies nur sporadisch.

Das Gesundheitsdepartement hat im Jahr 2005 die Spitalleitungen anlässlich einer Kaderkonferenz «Migration und Gesundheitsversorgung» aufgefordert, die Strukturen und Abläufe den geschilderten Umständen und der Vielfalt der Bevölkerung anzupassen. Das Bundesamt für Gesundheit stellt dazu im Rahmen des Projektes «Migrant-friendly hospitals» ein Handbuch «Diversität und Chancengleichheit» mit konkreten Empfehlungen und Hilfsmitteln zur Verfügung.

Wir bitten die Regierung um Beantwortung folgender Fragen:

1. Anteil von Spitalpatientinnen und -patienten mit ungenügenden Deutsch-Kenntnissen? Wird dies statistisch erhoben?
2. Einsatz von Dolmetscherinnen und Dolmetschern: Gibt es in jeder Institution ein Budget dafür? Welches sind die Anforderungen an die Dolmetscherinnen und Dolmetscher? Wird internes Personal dafür angefragt?
3. Welche Massnahmen – z.B. Patienteninformationen, Fortbildung des Personals – sind bisher umgesetzt worden?
4. Gibt es Angaben darüber, was diese Dienstleistungen kosten? »

24. April 2007

Wang-St.Gallen

Ackermann-Fontnas, Altenburger-Buchs, Baumgartner-Flawil, Beeler-Ebnat-Kappel, Blöchlinger Moritzi-Abtwil, Blumer-Gossau, Boesch-St.Gallen, Brunner-St.Gallen, Büeler-Flawil, Colombo-Jona, Denoth-St.Gallen, Erat-Rheineck, Falk-St.Gallen, Gadiant-Walenstadt, Gähwiler-Buchs, Gemperle-Goldach, Gilli-Wil, Graf Frei-Diepoldsau, Grob-Necker, Gysi-Wil, Hartmann-Flawil, Hoare-St.Gallen, Huber-Rorschach, Keller-Uetliburg, Kofler-Schmerikon, Kündig-Rapperswil, Ledergerber-Kirchberg, Lemmenmeier-St.Gallen, Mettler-Wil, Möckli-Rorschach, Nufer-St.Gallen, Probst-Walenstadt, Rutz-Flawil, Schmid-Gossau, Schrepfer-Sevelen, Tsering-St.Gallen, Walser-Sargans

